

auf den derzeitigen Stand der Kirchengesetzgebung Preußens und überhaupt des deutschen Reiches überall gebührend Bedacht genommen.

Graz. Universitäts-Professor Dr. Rudolf Ritter von Scherer.

- 4) **Freimaurerei und Sozialdemokratie**, oder: Ist außer der Socialdemokratie auch die Freimaurerei nachweisbar religions-, staats- und gesellschaftsgefährlich? Von einem deutschen Patrioten. Dritte, verbesserte Auflage. Stuttgart, Süddeutsche Verlagsbuchhandlung (D. Ochs). 8°.

175 S. Preis brosch. M. 1.— = fl. —.60.

Man kann nicht oft genug auf jenen Bund hinweisen, welcher die eigentliche Gefahr für die christliche Cultur und Gesellschaftsordnung bildet. Jede Schrift, welche abermals die Aufmerksamkeit der Welt darauf hinsenkt, muss uns willkommen sein. Vorliegende Broschüre bringt wohl keine neuen Mittheilungen, ist aber im ganzen eine gute und übersichtliche Zusammenstellung dessen, was andere größere und kleinere Werke enthalten haben. Mancherlei kleinere Ungenauigkeiten und viele störende Druckfehler, die zwar nicht dem inneren Werte der Arbeit schaden, die aber immer mit desto größerer Vorliebe vom Gegner ausgenutzt zu werden pflegen, je mehr ihm der Inhalt unbequem ist, werden hoffentlich bei einer neuen Auflage verbessert werden. x

- 5) **Kanzelvorträge des Bischofs von Trier, Dr. Mathias Eberhard**

Herausgegeben von Dr. Aegidius Ditscheid, Domcapitular. Zweite, neu durchgesehene Auflage. Fünfter (Schluß-)Band. Fest- und Gelegenheitspredigten. II. Mit Sachregister über alle fünf Bände. Freiburg im Breisgau. Herder. 1890. 417 S. Preis M. 5.50 = fl. 3.30.

Es sind dies keine gewöhnlichen Predigten. Mit Recht nennt sie der Herausgeber „Kanzelvorträge“. Manche der mitgetheilten Vorträge sind theologische Abhandlungen, aber so verständlich gehalten, daß auch der minder Gebildete sie fassen kann. Eine wohlthuende Innigkeit für die heilige Kirche durchzieht alle Vorträge und erwärmt das Herz des Lesers. Schreiber dieser Zeilen hatte einmal das Glück, den „Trierischen Chrysostomus“, wie Bischof Eberhard mit Recht genannt wird, reden zu hören und kann sich vorstellen, wie sein Auditorium den fesselnden Vorträgen lauschte. Es sind selbständige Arbeiten in fließender, mitunter poetischer Sprache. Wie Chrysostomus in Constantinopel, verstand es auch Bischof Eberhard in Trier, den Vocalton zu verwerten. Vergleiche z. B. die zweite Predigt über den heiligen Geist, wo die am Pfingstmontag zu Trier stattfindende Procession zur Danksgung für die Bewahrung des katholischen Glaubens zur Zeit der Reformation prächtig eingeflochten ist (S. 19). (Vor vier Jahren habe ich dieser erbaulichen Procession selbst beigewohnt.) Und wie packend sind die Anspielungen auf die Zeitverhältnisse. In der zweiten Predigt auf das Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus über den Kampf der Hölle gegen die Himmelsschlüssel der Kirche heißt es z. B.: „Diese Himmelsschlüssel anzuwenden, muß die Kirche ihre Arme frei bewegen können. Nichts anderes wollen wir alle mit dem weltlichen Besitzthum des Papstes vertheidigen, als in ihm diese freie Bewegung, nichts anderes wollen die Fürsten der Hölle, als diese freie Bewegung hindern.“ (S. 73.) Die beigegebenen Hirten schreiben enthalten sehr viel Stoff für die Kanzel; jenes über das unfehlbare Lehramt des Papstes (S. 269 ff.) hat überdies noch eine historische Bedeutung. Das Sachregister (S. 419—465) über alle fünf Bände ist sicher vielen willkommen. Der Herausgeber, der einst Secretär des seligen Bischofs Eberhard war, hat diesem ein literarisches Denkmal gesetzt.

Krems.

Propst Dr. Anton Kerschbäumer.

- 6) **Über das Studium der Theologie sonst und jetzt**, Rede, gehalten am 17. Mai 1890 bei der öffentlichen Feier der Übergabe des Pro-Rectorats der Universität Freiburg von Professor Dr. Fr. Xav. Kraus, großb. geh. Hofrath. Zweite, vermehrte Ausgabe. Freiburg im Breisgau. Herder. Lex.-8°. 53 S. Preis M. 1.60 = fl. —.96.

Da die Rede des Dr. Kraus verwandte Gesichtspunkte mit jener von Döllinger (28. September 1863 auf der Gelehrtenversammlung) hat, so wollen wir diese beiden Vorträge etwas miteinander vergleichen. Wie Kraus (S. 3), so findet auch Döllinger (S. 26 und 27), daß Origenes der erste eigentliche Theologe gewesen sei, doch beklagt Döllinger dessen „tief- und weitreichende Verirrungen“ im Dogma, während Kraus kein Wort des Tadels hiefür findet. S. 4 werden die bischöflichen Schulen erwähnt und jene von Edessa besonders gerühmt. Diese wurde indes 489 durch Kaiser Zeno wegen ihres Nestorianismus aufgehoben. (Hefele II. S. 287, Stöckl, Geschichte der Philosophie, II, S. 324, R.-L. IV. S. 122, Auff. von Dr. König.) Dann wird noch hervorgehoben, der hl. Leo I. setze im allgemeinen bischöflichen Schulen als festgestellte Organisation voraus. (S. 4.) Die wissenschaftliche Tätigkeit der Benedictiner und auch der Mendicanten wird anerkannt (S. 4. 5, 6, 7); jedoch die theilweise Unkenntnis mancher damaligen Bischöfe bedauert; S. 8 und 9 werden die englischen Collegien gerühmt; ebenso St. Thomas Aqu., Bonaventura und R. Bara. Der Lebenswandel der Pariser Studierenden wird getadelt (Gerson), ebenso der Mangel der Gymnasien im Mittelalter. Die Anordnung von Seminarien durch das Tridentinum wird gelobt, jedoch wird über mangelhafte wissenschaftliche Leistungen in den Seminarien von Frankreich, Italien und Ungarn geplagt und unter Berufung auf Cardinal Hergenröther das völlige Aufheben des Universitäts-Studiums bedauert. (S. 17, 18, 19.) Obgleich Kraus erklärt, es sei nicht seine Absicht, über Vergangenheit und Gegenwart der Theologie zu sprechen, so behandelt er doch auch dieses Thema. S. 21 wird Alcuin und Grigorio gerühmt (über den theologisch incorrecten Standpunkt Grigoras (Hefele IV, 165, 66, Hergenröthers Photius I, 673, Stöckl S. 339, 1. Auff.)) S. 22 werden die von Avicenna und Averroës verfassten Commentare des Aristoteles erwähnt. Dass St. Thomas Aqu. des Griechischen nicht ganz unkundig war, zeigt R. Werner in Thomas I, 768 (im Gegensatz zu Kraus 23). S. 24 werden die Loci theologici von Melchior Canus gerühmt; dann die Eregeten Maldonat, Eustius, Jansentius sen., die iagagogischen Schriften des rationalistischen Theologen Richard Simon; dann die kirchhistorischen Leistungen der Mauriner. S. 25 wird der von Stephan Rautenkraus verfasste theologische Studienplan gerühmt. (Vgl. indes R.-L. I. S. 1612.) Mit Recht wünscht Kraus eine Spezialisierung in der Theologie. S. 37 und 38 wird noch bedauert, dass manche Studierende zu wenig Zeit auf das eigentliche Studium von Büchern verwenden; auch wir meinen, die Morgenstunden sollten zum gelehrtten Studium verwendet werden. Vollständig pflichten wir der Klage des Dr. Kraus bei, es werde das philosophische Studium zu sehr vernachlässigt. Dagegen können wir Dr. Kraus nicht so unbedingt bestimmen, wenn er S. 13 dieser Abhandlung und S. 590 der „Kirchengeschichte“, 1. Aufl., etwas gering schätzt über die „natürlich meist ganz unzureichenden“ Lehrkräfte der Seminarien von Italien und Frankreich sich äußert. Selbst Döllinger hebt in der citterten Rede (S. 13) hervor, dass die französischen Seminare als pastorale Erziehungsanstalten „sehr gut, theilweise vortrefflich wirken“; dann sagt er freilich, sie könnten nicht als wissenschaftliche Institute gelten; aber der Erzbischof Fénelon schreibt an den Abbé Lechassier, den Superior von St. Sulpice und Nachfolger Oliers die Worte: „Wenn einmal das Streben, für geistreich zu gelten, und der Geschmack an einer nach außen glänzenden, in die Augen fallenden Wissenschaft, unmerklich in St. Sulpice ein dränge, so würde eben damit Oliers und Tronsons Werk aufhören zu bestehen.“ Und der Biograph Oliers sagt die erläuternden Worte bei: Denn die künftige Laufbahn der Mehrzahl dieser Jünglinge, die das Amt von Seelenhirten bekleiden sollen, muss auf die Gestalt und den Umsang des wissenschaftlichen Unterrichtes bestimmend einwirken. (J. J. Olier, Lebensbeschreibung von Clericus S. 231 und 32.) So schreibt Fénelon, welchen Gratry einen vortrefflichen Theologen und den gediegensten Philosophen seiner Zeit nennt. (Gratry, Erf. pars I 326.) Während Döllinger in seiner Rede anerkennt, dass auch jetzt noch hervorragende Theologen in Frankreich seien (z. B. Maret, Lacordaire, Gratry, Dupanloup), behauptet Kraus (S. 13), es sei jetzt gar kein kirchlicher Gelehrtenstand mehr in Frankreich. S. 41

wird dann ein ungünstiges Urtheil Hettingers über die französischen Seminare mitgetheilt und S. 47—53 der nachtheilige Bericht Gershofs über seine Zeit. Hiermit schließt der interessante Vortrag des Dr. Kraus, in welchem wir noch die Pflicht der Unterwerfung der Theologen unter das kirchliche Lehramt gerne ausdrücklich erwähnt gesehen hätten.

Stetten bei Meßkirch (Baden).

Pfarrer Heinrich Neeß.

7) G. Mey, *Vollständige Katechesen für die untere Classe der katholischen Volksschule. Siebente vermehrte und theilweise umgearbeitete Auflage. Freiburg. Herder. 1890. XII und 484 SS. 8°. Preis brosch. M. 3.— = fl. 1.80.*

Inhalt, Anlage und Einleitung dieses goldenen Buches ist von den Herausgebern dieser „vermehrten und umgearbeiteten“ Neuauflage nicht geändert worden. Die „Einleitung“ (S. 1—36) bildet eine wahrhaft classische, kurze Theorie des ersten religiösen Unterrichtes. Der „Erste Theil: Der Unterricht des Sommerhalbjahrs“ (p. 37—216) umfasst auf 180 Seiten 25 Katechesen und behandelt folgende Thematik: Ansprache, Kreuzeszeichen, Gott, Engel, Erbhunde, Kain und Abel, Zehngebote, Vaterunser, Morgen- und Abendgebet, In der Kirche, Messandacht. Die „Bemerkungen“ zu diesem ersten Theil (p. 165—215) sind fast ganz unverändert geblieben. Der größere „Zweite Theil: Der Unterricht des Winterhalbjahrs“ (p. 219—434) enthält auf seinen 216 Seiten 33 Katechesen, ist also gegen die früheren Auflagen um zwei gewachsen; die Reihenfolge der Tractate aber ist dieselbe geblieben: Jesus Christus, Mariä Verkündigung und Heimsuchung, Ave Maria, Die Kindheitsgeschichte, Laufe Jesu, Jesus als Lehrer (Hauptgebot), Wunder, Jesus segnet Kinder, Einsetzung des allerheiligsten Altarsacramentes, Passion (21.—25. Katechese), Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Die katholische Kirche, Sacrament und Kirchengebote, Maria, die letzten Dinge, Symbolum. Hierauf: „Bemerkungen“ zum zweiten Theil (p. 371—434). Als „Anhang“ folgt noch: „Der erste Beichtunterricht“ sammt Beichtspiegel und zugehörigen „Bemerkungen“ (p. 435—484).

Eine Vergleichung mit einer der früheren (4.—6.) Auflagen zeigt uns, welche wichtige Verbesserungen von den Herausgebern in dieser Editio novissima angebracht worden sind. Sie lassen sich auf folgende drei Punkte zurückführen. 1. Bereichert wurde das Buch „in Berücksichtigung mehrfach laut gewordener Wünsche“ dadurch, daß im zweiten Theil zwei Katechesen ganz neu eingefügt worden sind; es sind dies die (30.) Katechese über „Die sieben heiligen Sacramente und die fünf Gebote der Kirche“ und die (33.) „Repetitions-Katechese über das Glaubensbekenntnis“. Seite 5. Vollständig neu ist auch die vorzügliche Beigabe, nämlich der *Gratibusbeichtunterricht* (Anhang p. 435—484), den man sich nicht schöner und kürzer wünschen kann. Letzterer wird allen Katecheten hochwillkommen sein; ist ja doch die Vorbereitung zur ersten heiligen Beicht die Krone und abschließende Kreuzblume des ganzen Religions-Unterrichtes in der sogenannten Untercasse (= 1., 2. und 3. Schuljahr) der Volksschule. 2. Von jehler und mit vollem Rechte wurde an dem Mey'schen Buche das ausgestellt, daß der † Mey „in dem übermäßigigen Streben nach größtmöglicher anschaulichkeit in den biblischen Erzählungen ein allzugroßes Abweichen vom Wortlaut der heiligen Urkunden sich erlaubt hat“. Nunmehr ist der Wortlaut dieser Erzählungen dem Texte der biblischen Geschichte möglichst gleich gemacht, was sowohl vom theologischen als vom didactischen Standpunkt gefordert werden muß. 3. Endlich wurde der mitunter sehr stark ausgeprägte individuelle Charakter, welchen der † Mey seinen „Katechesen“ gab, an verschiedenen Stellen durch eine Fassung ersetzt, welche in allen Schulen und unter allen Umständen anwendbar sein dürfte.

Die dem Buche vorangestellte empfehlende Approbation des hochwürdigsten Bischofs C. Jos. v. Geisèle von Rottenburg ddo. 25. April 1890, besagt, daß selbe werde angelegentlich empfohlen, da es den Katecheten sehr gute Dienste zu leisten geeignet sei. Ein gleichzeitig mit der Neuauflage erschienener